

## VORREDE

Es bedarf wohl keiner näheren Auseinandersetzung, dass die staatlichen Verhältnisse, welche sich in Mitteleuropa in Folge des 30jährigen Krieges entwickelten, im Ganzen und Großen ihre Geltung bis zum Ausbruche der französischen Revolution behielten. Wie viel über diesen Krieg geschrieben wurde, ist sattsam bekannt, dessen ungeachtet ist die Behauptung nur zu begründet, dass es an einer Darstellung desselben fehlt, in der das Eingreifen der verschiedenen europäischen Staaten in den großen Gang der Ereignisse mit Sachkenntnis geschildert wird, so gelehrt und vorzüglich auch einzelne Spezialarbeiten sein mögen. Dass ich mich entschloss, an die Lösung einer so umfassenden Aufgabe heranzutreten, geschah nicht aus Zufall, sondern ging naturgemäß aus meinem wissenschaftlichen Entwicklungsgange hervor. Als ich vor fast sechzehn Jahren meine archivalischen Studien über die neuere böhmische Geschichte begann, führten mich dieselben bald auf jenen Teil des 30jährigen Krieges, der vorzugsweise in diesem Lande zur Entscheidung kam. Mein Interesse für eine nicht bloß auf Böhmen sich beschränkende Durchforschung desselben wurde umso mehr angeregt, als ich bald fand, dass für die Aufhellung gerade dieses Teiles das meiste zu tun sei. Weitere Studien zeigten mir, dass auch die folgenden Perioden des schicksalsschweren Kampfes einer umfassenden Bearbeitung bedürfen, da die wichtigsten Archive bezüglich der bedeutendsten Ereignisse noch wenig durchforscht worden sind. So habe ich allmählich mein Lebensziel in der Lösung einer doppelten Aufgabe erfasst, in der Weiterführung der böhmischen Geschichte, welche trotz der vierzigjährigen Arbeiten eines berühmten Gelehrten unvollendet geblieben ist, und in der Darstellung der Geschichte des 30jährigen Krieges, der Böhmen insbesondere und Österreich überhaupt nicht minder tief berührt als Deutschland selbst.

Indem ich hier das erste Resultat meiner Studien vorlege, bemerke ich, dass meine Arbeit über den 30jährigen Krieg in vier Abteilungen zerfallen wird. Die erste umfasst den Böhmisches Aufstand von 1618 –1620, die zweite die Zeit von 1621–1629, welche als das Nachspiel des Böhmisches Krieges zu betrachten ist und hauptsächlich als die Zeit des dänischen Krieges bezeichnet wird. Die dritte Abteilung liefert die Geschichte Gustav Adolfs, Waldsteins und der großen, an diese Namen sich anschließenden Kämpfe und Bestrebungen; die

vierte Abteilung endlich beginnt mit der Darstellung der Ereignisse seit dem Prager Frieden und führt bis zum Westfälischen Friedensschlusse. Jede dieser Abteilungen ist selbstverständlich ein Werk für sich. Was die erste Abteilung betrifft, so steht deren rascher Beendigung nichts im Wege, da ich die darauf bezüglichen Forschungen beendet habe.

Wenn man es versuchen will, das Ineinandergreifen aller Staaten Europas in den Verlauf der hier angedeuteten Ereignisse wahr und sachgemäß zu schildern und sich nicht eine Unzahl unrichtiger Konjekturen und falscher Urtheile über die Politik einzelner Staatsmänner zu Schulden kommen lassen mag, so bleibt nichts übrig, als sich an ein Studium aller bedeutenden Archive Europas, soweit sie zugänglich sind, zu wagen und wenige Ausnahmen abgerechnet, nur die Quellenpublikationen als eine Erleichterung der großen Arbeit zuzulassen. Leicht hätte ich mich wohl verleiten lassen können, in solchen gründlichen Bearbeitungen, wie denen von Müller auf Grund des sächsischen Archivs, Wolf-Breier auf Grund der Münchner Archive, um anderer von größerem Umfange, aber von zweifelhafterem Werte zu geschweigen, eine Erleichterung meiner Mühe zu suchen, ich tat es jedoch nicht und fand den besten Lohn in dem erreichten Resultate; denn die wichtigen Aktenstücke der Münchner Archive sind von Wolf und Dreier, soweit es sich um die allgemeinen Verhältnisse handelt, nur zu einem kleinen Teile durchforscht werden und was das Dresdner Archiv betrifft, so enthält es eine große Masse von Korrespondenzen, die ein auf Sachsen sich beschränkender Historiker nicht im rechten Maße verwerten kann. Ein so umfassend angelegtes Archivstudium erscheint allerdings wie ein Wagemstück, doch bebte ich vor demselben nicht zurück und der erste Band des vorliegenden Werkes kann hievon Zeugnis geben. Vielleicht dass solche Forschungen wie die von Erdmannsdörffer begonnene Publikation der Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Wilhelm von Brandenburg im Laufe der nächsten Jahre häufiger erscheinen und mir für die spätere Zeit des 30jährigen Krieges eine Hilfe bieten werden, deren ich für den Anfang so sehr entbehrte.

Die wichtigsten Archive, aus denen ich den Stoff für meine Arbeit geschöpft habe, sind folgende: *in Böhmen*: das böhmische Statthaltereiarhiv in Prag, das Archiv der Fürsten von Lobkowitz in Raudnitz, der Fürsten von Schwarzenberg in Wittingau, der Grafen Černín in Neuhaus, das Kuttenger Stadtarhiv und außerdem noch zahlreiche kleine Archive, die ich nicht weiter anführen will; *in Mähren*: das Landesarchiv in Brünn; *in Österreich*: das Staatsarchiv in Wien, die Archive des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Kultus und Unterricht; *in Tirol*: Das Innsbrucker Statthaltereiarhiv; *in Kärnt-*

hen: Das Gräfllich-Thurnische Familienarchiv in Bleiburg; *in Deutschland*: das Münchner Staatsarchiv, das Münchner Reichsarchiv, das Bamberger Archiv, das Bernburger Archiv, das Sächsische Staatsarchiv, die Weimarer Archive; *in Belgien*: das Belgische Staatsarchiv in Brüssel; *in den Niederlanden*: das Holländische Staatsarchiv im Haag; *in Frankreich*: das Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Paris; *in Spanien*: das Archiv von Simancas. – Was Handschriftensammlungen betrifft, so boten mir die des Wiener Staatsarchivs, der Bibliothèque Impériale zu Paris, des Archivs von Raudnitz, der fürstlich Lobkowitzschen Bibliothek zu Prag, der kaiserlichen Bibliothek ebendasselbst, des Brünner Landesarchivs usw. vielfach reiche Ausbeute. Die deutschen, französischen und englischen Quellenausgaben oder Bearbeitungen, die für den Beginn des dreißigjährigen Krieges von Bedeutung sind, sind hinreichend bekannt, so dass sie nicht angeführt zu werden brauchen. Was böhmische Quellenpublikationen betrifft, so ist in dieser Beziehung in den jüngsten Zeiten einiges bedeutende zu Tage gefördert worden und zwar sind dies Paul Skalas böhmische Geschichte von 1600–23, herausgegeben von Tieftrunk und Slawatas Memoiren, publiziert von Joseph Jireček, welche beiden Werke von Zeitgenossen des Böhmisches Aufstandes herrühren und für einen wichtigen Teil der Ereignisse als die alleinige Quelle anzusehen sind. Besonders muss ich noch eines dritten Werkes gedenken, das, wiewohl seit mehr als sechs Jahren zu Ende gedruckt, doch immer noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt ist; es ist dies ein Teil von Žerotíns Briefwechsel, dessen Drucklegung der leider zu früh verstorbene Historiker Peter Ritter von Chlumceky veranstaltet hat. Durch freundliche Vermittlung ist mir dieses Werk, das für die genauere Kenntnis des Böhmisches Aufstandes von entscheidender Wichtigkeit ist, zugänglich gemacht worden. – Von den genannten Archiven in Wien, Prag, Dresden, München, Paris und Simancas kann ich behaupten, dass sich in ihnen kaum ein auf die erste Abteilung dieses Werkes bezügliches, wichtigeres Aktenstück vorfinden dürfte, das ich nicht abgeschrieben oder exzerpiert hätte, wofern es durch andere Forscher nicht bereits publiziert und mir also ohnedies zugänglich gemacht war. Meine sämtlichen allmählich ein kleines Archiv bildenden Abschriften dürften einmal in den Besitz des böhmischen Landesarchivs gelangen und daselbst der Benützung zugänglich sein. Mit Rücksicht auf diesen Umstand, der späteren Forschern eine genaue Kenntnis meines Quellenapparates ermöglichen wird, habe ich mich auch in der Zitierung der betreffenden Aktenstücke auf das kleinste Maß beschränkt, um den Leser des Werkes nicht allzu sehr zu ermüden und dasselbe auch nicht über Gebühr zu erweitern.

Was speziell den Beginn des 30jährigen Krieges betrifft, nämlich den Aufstand in Böhmen, so ist dessen Schilderung eine Schuld, welche die böhmische Historiographie der europäischen Geschichte abzutragen hat. Die verschiedenen Fäden des Aufstandes wurzeln in den eigentümlichen kirchlichen und sozialen Zuständen meiner Heimat, ihre Auffindung und Bloßlegung ist, abgesehen von den sprachlichen Schwierigkeiten, Fremden schon deshalb nicht möglich, weil sie in Bezug auf die böhmischen Verfassungsverhältnisse vollständig im Unklaren sind und nicht leicht aus den Quellen eine Belehrung schöpfen können.

Den böhmischen Historikern darf man übrigens nicht zur Last legen, dass sie bis jetzt diese ihnen zunächst obliegende Aufgabe nicht erfüllt haben; denn die geistigen Nachwirkungen des 30jährigen Krieges haben sich in dem Kaiserstaate nicht bloß bis an das Ende des vorigen Jahrhunderts, sondern sogar bis zu dem Jahre 1848 in einer Weise geltend gemacht, dass es bis dahin nicht möglich war, ein Werk dieses Inhalts zu veröffentlichen.

Woran auch immer der österreichische Staat kranken mag, jedenfalls ist der Bann, der auf der Durchforschung der Vergangenheit ruhte, hinweggenommen.

Die Wichtigkeit, welche die inneren Verhältnisse Böhmens und der übrigen Besitzungen der deutschen Habsburger für die richtige Beurteilung der Ereignisse haben, hat mich veranlasst, auf dieselben näher einzugehen. Es geschah dies theils im dritten Kapitel, welches in der ersten Hälfte einer Erläuterung der ständischen, bauerlichen, finanziellen und Bevölkerungsverhältnisse Böhmens gewidmet ist, sowie im zweiten und vierten, welches den Mangel einer organischen Gliederung des österreichischen Staates näher beleuchtet und die Art und Weise des Zusammenhanges der einzelnen Teile an der Hand ständischer Verhandlungen zur Anschauung bringt. Auch musste ich die ungarischen Zustände in den Rahmen meiner Darstellung einbeziehen, theils weil sie die Erklärung zu den meisten österreichischen Schwierigkeiten bieten, theils weil Ungarn auf den Verlauf des 30jährigen Krieges durch die Fürsten Bethlen Gabor und Georg Ragozcy einen hervorragenden Einfluss ausgeübt hat.

Eine Erörterung über die ideelle Grundlage und die treibenden Kräfte im 30jährigen Kriege habe ich nicht an die Spitze meines Werkes gestellt, denn sie ist nirgends anders als am Schlusse der einzelnen Abteilungen und des ganzen Werkes am Platze und wird sich also erst diesem als das Endresultat der vorausgehenden Darstellung anschließen. Ich bemerke nur noch, dass ich nicht glauben würde, meiner Aufgabe zu genügen, wenn ich bloß die politischen und religiösen Motive des Kampfes und die Stärke, mit der sich die einen oder die anderen Geltung verschafft haben, klar zu machen suchen würde, ohne

dabei auch auf den sozialen Umschwung, den der Krieg auf seinem eigentlichen Schauplatze herbeiführte, im Detail einzugehen. Zwischen der Zeit vor dem 30jährigen Kriege und jener nach seiner Beendigung liegt eine ungeheure Kluft; jeder Stand und jede Beschäftigung, das öffentliche wie das private Leben gingen unter seiner Einwirkung einer so totalen Umformung entgegen, dass es geboten erscheint, die Verhältnisse beim Beginne desselben und zur Zeit seiner Beendigung zu einem Gesamtbilde zu vereinen und dadurch zu der eigentlichen Verwertung der ganzen historischen Untersuchung zu gelangen. So wie ich dies am Schlusse meiner ersten Abteilung bezüglich Böhmens tun werde, so am Ende der gesamten Arbeit bezüglich Deutschlands.

Schließlich bemerke ich noch, dass ich bei allen Datierungen im Texte die Zeit nach dem gregorianischen Kalender berechnet habe. Wenn unterhalb des Textes in den Quellenzitate nur ein Datum angeführt ist, so ist damit immer der neue Stil gemeint, bei Anführung von Korrespondenzen, bei denen der alte Stil angewandt wurde, habe ich eigens noch das neue Datum hinzugefügt, um keinem Zweifel Raum zu lassen, obwohl in den Quellen nur äußerst selten solche doppelte Datierungen vorkommen. Aus Versehen und im Widerspruche mit diesen Grundsätzen ist auf Seite 2 am Rande der 3. statt des 13. Juni 1612 als Datum für die Erhebung des Mathias auf den deutschen Thron angegeben.

Prag, den 11. Mai 1869.

Der Verfasser.